

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 182.

Neuenbürg, Mittwoch den 7. August 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Aug. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

Lebhafte Erkundungstätigkeit namentlich im Ancre- und Aurogebiet und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf.

Württembergische erkürmten heute früh nördlich der Somme die vordere englische Linie beiderseits der Straße Bray—Cordic und brachten etwa 100 Gefangene ein.

Deeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nach erfolglosen Teiloorhöfen ging der Feind gestern mit starken Kräften zum Angriff gegen den Beschießungspunkt beiderseits von Vraignes und nördlich von Jonsberg vor. Aus kleineren Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses in denen er sich vorübergehend festgesetzt hatte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige 100 Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im Morgen brachen die Angriffe schon vor Erreichung der Beschießung Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udel errang seinen 44., Leutnant Boll seinen 28. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 6. Aug., abends. (WTB. Amtl.) Von der Front nichts Neues.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 6. Aug. (WTB. Amtl.) Nichts Neues.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 5. August. (WTB. Amtl.) An der Ostküste Englands und im Gebiet westlich des Kanals wurden teilweise aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 18000 BRT. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 5. Aug. (WTB.) Wie klar es einschlägt Engländern vor Augen steht, daß ihnen bei längerer Dauer des U-Bootkrieges die Handelsflotte auf dem Meere verloren gehen könnte, geht aus einem Aufsatz des Neederblattes *Four play* vom 4. Juli 1918 hervor. Dieses Blatt empfiehlt ein engles Zusammenarbeiten der Alliierten auch nach dem Kriege in Bezug auf Schiffsraum. Deswegen wohl? Doch aus keinem anderen Grunde, als weil es fürchtet, daß nach dem Kriege Amerika und Japan die Seeherrschaft im Handelsflottenraum unter sich teilen könnten und Albion dann mit seiner demütheten Flotte das Nachsehen hätte.

### Rundschan.

Berlin, 3. Aug. Das europäische Zentralkomitee der indischen Nationalisten hat an den Staatssekretär v. Hinze folgendes Telegramm gerichtet: Ein. Czjellenz sprechen wir für die in dem Telegramm an die Deutsch-Indische Gesellschaft zum Ausdruck gebrachte Anerkennung der Wichtigkeit der Befreiung Indiens, Ägyptens und Indiens zur Erringung und Sicherung des Weltfriedens unsern ergebensten Dank aus. Ueber hundert

Jahre ist Indien die Ursache zahlreicher Kriege gewesen und auch in Zukunft wird die Welt nicht zur Ruhe kommen, solange nicht der Nationalitäten-grundsatz auch auf Indien Anwendung gefunden hat. Indien leidet schwer unter dem britischen Joch und ringt seit vielen Jahren um seine nationale Freiheit. Wir hegen die feste Zuversicht, daß die Regierungen des Vierbundes die Befreiung Indiens, Irlands und Ägyptens als eine der wesentlichsten Friedensbedingungen fördern werden. — Darauf ist folgende Antwort eingegangen: Dem europäischen Zentralkomitee der indischen Nationalisten darf ich für das freundliche Telegramm vom 25. Juli meinen verbindlichsten Dank aussprechen. (gez.) v. Hinze.

Berlin, 5. August. (WTB.) Aus Anlaß der den Kriegsberichterstattern seitens der Obersten Deeresleitung gemachten Äußerungen hat der Koffhäuserbund (Deutscher Kriegerbund) folgende Kundgebung an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gerichtet: Der Koffhäuserbund der Deutschen Landes-Kriegerverbände mit seinen 32000 Vereinen fühlt sich mit Ein. Czjellenz einig in der Zuversicht an den eudgültigen Sieg unserer Waffen. Der deutsche Soldat, der beste Soldat der Welt, hat unter Ein. Czjellenz Führung auch im verflohenen vierten Kriegsjahr in nieversiegender wachsender Kraft den Feinden unerfessliche Einbußen an Menschen und Material zugefügt. Die Heimat wird sich ihres Geldeheeres wert zeigen in dieser Einheit Kraft geben und Kraft erhalten.

Berlin, 6. August. Wie die Morgenblätter melden, erließ Lloyd George aus Anlaß des vierten Jahrestages des Eintritts Englands in den Krieg eine Botschaft, die wiederum mit den Waffen der Entstellung, Verleumdung und Drumnungsvergiftung arbeitet und in der Aufforderung gipfelt, durchzuhalten. — Die „Post. Ztg.“ bemerkt dazu: Welche Wirkung muß diese Sprache auf diejenigen Deutschen ausüben, die trotz vierjähriger schärfster gegenteiliger Belehrung immer noch an Verständigung mit England glauben? Nur unter dem Gesichtspunkt des unermüdblichen diplomatischen Angriffs kann man es sich erklären, daß Lloyd George es zumege bringt, Behauptungen aufzustellen wie beispielsweise die, daß die Deutschen die gerechten Friedensbedingungen der Alliierten zurückgewiesen hätten. — Auch Churchill hat, wie die Morgenblätter melden, in einem Brief an seine Wähler eine Erklärung veröffentlicht, in der er sich gegen Lansdowne in derselben Weise ausdrückt. Um das Ende der Feindseligkeiten herbeizuführen, sei es unbedingt nötig, daß das deutsche Heer entscheidend geschlagen werde.

Berlin, 5. Aug. Unser Berliner Vertreter meldet: Aus Anlaß des Jahrestages des Krieges gab Asquith einem Vertreter der Associated Press eine Uebersicht über die gegenwärtige Lage und sagte dabei unter anderem: Die Verbündeten kämpfen für einen reinen Frieden. Der Großteil der denkenden Menschen in Europa und Amerika ist davon überzeugt, daß die Entente vergebens Krieg geführt haben würde, wenn nicht wenigstens vor Beendigung des Krieges ein Anfang mit der Begründung des Völkerbundes, der die Welt Herrschaft des Rechts bringen soll, gemacht worden wäre. — Anlässlich des Jahrestages fanden in allen englischen Kirchen Dankgottesdienste statt. In London hielt der Erzbischof von Canterbury einen Gottesdienst ab. Viele Parlamentsmitglieder nahmen daran teil, auch einige der zurzeit sich in England aufhaltenden amerikanischen Senats- und Abgeordnetenhausmitglieder hielten Reden.

Berlin, 5. August. Noerregaard schreibt in „Dagens Nyheter“: Die deutsche Westoffensive hat großen Geländegewinn und ungeheure Kriegsbeute ergeben und ihre strategische Lage ist bedeutend günstiger als heute vor einem Jahre. Als ich da eine Uebersicht über das verflohenen Jahr gab, war der Gesamteindruck, daß das Spiel eine Partie Remis sei. Dasselbe kann man dieses Jahr nicht

sagen. Das Jahr war ein ausgesprochenes Zentralmächtsjahr, zum mindesten auf allen europäischen Kriegsschauplätzen: Rußland in Trümmern, Rumänien zum Frieden gezwungen, Italiens Offensivkraft gebrochen, den Verbündeten an der Westfront erste Niederlagen zugefügt.

Bern, 6. August. Der „Temps“ äußert sich zur militärischen Lage zwar sehr zuversichtlich, macht aber den Siegestaumel der anderen Tagesblätter nicht mit. Er führt u. a. aus: Unsere Erfolge wären größer gewesen, wenn wir am 18. Juli die deutsche Front südlich von Soissons hätten durchbrechen können. Wir dürfen nicht vergessen, daß General Mangin auf zwei deutsche Armeen stieß und nicht über genügend Kräfte verfügte, sie zurückzuwerfen. — „Information“ stellt fest, daß der deutsche Rückzug in guter Ordnung vor sich geht. — „Journal des Debats“ schreibt noch sachlicher: Der Feind gibt jetzt nur das auf, was die Erfolge seines Programms vom 24. Mai überschritt, wo Ludendorff nur den Damenweg einnehmen wollte. Der schnelle Fortschritt der deutschen Kolonnen gestattete ihm dann den Stoß bis an die Marne. Man kann sagen, daß die ganze deutsche Strategie seit 2 Monaten auf die Ergebnisse vom 27. Mai gerichtet war. In dem Interim Ludendorffs ist nicht alles falsch. Es ist durchaus wahr, daß die Deutschen, wenn sie einsehen, daß eine Operation sich nicht bezahlt macht, sie anzuhalten suchen. Tatsächlich zieht sich der Feind jetzt zurück, um Menschen zu sparen und seine Vorräte zu vergrößern, die im Moment äußerst schwierig war, zu erleichtern.

Genf, 6. Aug. Die Bahnen Mittel- und Südfrankreichs sind seit Sonntag für den privaten Verkehr gesperrt. Andeutungen in Honorer Zeitungen ist zu entnehmen, daß man das Eintreffen neuer französischer Kolonialtruppen erwartet. — Der Militärkritiker des „Echo de Paris“ schreibt am Freitag: Die Erklärung der Regierung im Parlament, der Krieg werde Frühjahr 1919 gewonnen, hebt die früheren Erklärungen der französischen Regierung nicht auf. Doch werde unter allen Umständen eine Entscheidung des Weltkriegs noch in diesem Jahr herbeizuführen suchen. Er sagt, wir werden jedenfalls in diesem Jahr noch sehen, welche Friedensbedingungen wir im kommenden Jahr diktieren können. — Nach Pariser Meldungen sind die Mitglieder der Armeekommission am Freitag wieder an die Front abgereist. Der *Matin* schreibt am Samstag: Wir stehen vor dem zweiten Teil der Entscheidungsoffensive.

Bern, 6. Aug. Die Havasberichte über die Kriegslage versuchen die Siegestimmung des französischen Publikums, die schon bedenklich abgeklungen ist, aufs neue zu beleben. In Paris sollen Gerüchte von überaus schweren Verlusten umlaufen, die keine rechte Freude über die Siegesmeldungen der Deeresleitung aufkommen lassen. Besonders verlautet, daß der Sanitätsdienst, wie schon bei früheren Gelegenheiten, auch diesmal völlig versagt habe. Im Deeresauschuß der Kammer erklärte Clemenceau, die Lage sei ausgezeichnet.

Genf, 6. Aug. Havas meldet, daß Paris wieder aus weittragenden Geschützen beschossen wird.

Berlin, 6. Aug. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Basel mitgeteilt, daß nach der „Agencia Americana“ Brasilien ein Heer von 200000 Mann bereit halte, um in Mesopotamien und Palästina die englischen Truppen zu entlasten und deren Verwendung an der Westfront zu ermöglichen. Das Klima in Asien sei für die brasilianischen Truppen zuträglich.

Genf, 6. Aug. Die französische Regierung hat den nach Paris einberufenen Gewerkschaftskongress der französischen Volksschullehrer und Lehrerinnen verboten.

Zürich, 6. Aug. Der „Secolo“ schreibt zur Lage in Albanien, die Alliierten hätten ihre Unterstützung auch für Albanien bereitwillig zugesagt.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 15 A  
bei Anstufungsverteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 A  
Kellern. Zeile 30 A  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens. hinfällig wird.  
Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Freisprecher Nr. 4  
Die deutsche Postverwaltung  
behält sich das Recht vor,  
den Preis zu erhöhen.

1918.  
chmerz-  
zugegen  
danken  
Gesang-  
ey.  
nden  
straße von Hohen  
ein Teppich  
abgeholt werden  
Anlagen bei  
Höfen.  
ennach.  
ute  
zuhause  
ziel, hat zu ver-  
h Moschig,  
hermann.  
enbach.  
one, 34 Wochen  
Fahrt  
Fr. Volk.  
nau.  
Kaffee  
the  
Rälbern  
gewohnt zu  
Aenk, Bäder.  
weiler.  
ildschweine  
tel) hat zu ver-  
pp h. Rathau.  
agen auf den  
tärer“  
seid  
iederzeit an  
stfelle d. B.  
drucke  
behörden  
zu  
für Erlaubnis  
m Schlagen von  
früchten  
Anfertigung  
C. Meeb.  
nd Gebethüder  
fiehlt die  
Buchhandlung



Man dürfe schon für die nächsten Tage mit Ver-  
rückungen von dem Balkan aus rechnen und damit  
mit einem Umschwung der augenblicklichen, nichtbe-  
friedigenden Lage an der albanischen Front.

Frankfurt, 5. Aug. Die „Frankf. Zeitung“  
meldet aus Basel: Aus Tokio berichtet Havas: Das  
erste Kontingent japanischer Truppen, bestehend aus  
einer Division, wurde nach Wladivostok eingeschifft,  
wo seine Ankunft bevorsteht. — Aus Archangelst  
meldet Havas unterm 4.: Infolge der gegen die  
russische Bolschewiki-Regierung gerichteten Bewegung  
wurde der Sowjet gestürzt. Die neuen Behörden  
der Stadt haben die Hilfe der alliierten Truppen  
zur Wiederherstellung der Ordnung angerufen. Die  
verbündeten Truppen besetzten Archangelst ohne  
Verluste. Es herrscht auf neue Ruhe in der Stadt.  
Bei den tschecho-slowakischen Truppen befinden sich  
sehr viele Offiziere der zaristischen Armee. Ihre  
Zahl wächst immer mehr an.

Berlin, 6. Aug. (G.K.) Die Basler Nachr.  
melden: „Lant Secolo“ will die Moskauer Regie-  
rung die Halbinsel Kola und die Murmanküste an  
Finnland abtreten, damit dies gemeinsam mit  
Deutschland den Feldzug gegen die Alliierten in den  
genannten Gebieten eröffnen kann. (Die vorstehende  
Meldung des Secolo dürfte mit Vorbehalt aufzu-  
nehmen sein.)

Berlin, 6. Aug. Wie der „Berl. Jta.“ aus  
Kiew gemeldet wird, ist am vergangenen Sonntag  
der Nachfolger des Generalfeldmarschall v. Eichhorn,  
Generaldirektor v. Kirchbach, hier eingetroffen.

Halle, 6. Aug. Wenige Tage vor seinem Tode  
sandte Generalfeldmarschall von Eichhorn der  
„Saalezeitung“ zum 1. August folgende eigenhändige  
Zeilen: „Man hat viel geschrieben und gesprochen  
von den Ursachen des Krieges. Immer mehr hat  
sich die Erkenntnis durchgerungen, daß der Kriegs-  
grund auf eine sehr einfache Formel zu bringen ist:  
Es ist der Neid der anderen Völker auf die Ar-  
beitskraft des deutschen Volkes. Deutsches Volk,  
wills du sie dir bewahren, so halte aus und schwinde  
frohen Mutes wieder das Schwert! Deine Enkel,  
die im Frieden die Früchte deiner Arbeit genießen  
sollen, werden es dir danken! 19. Juli 1918.  
gez. v. Eichhorn, Generalfeldmarschall.“

Soag, 6. Aug. In den letzten 6 Monaten  
sind in den Vereinigten Staaten wegen Friedens-  
freundlichkeit 37 Personen gelohnt worden. In  
dieser Ziffer sind aber nur die Tötungen enthalten.  
Die zahllosen Ausweisungen sind nicht verzeichnet.

Bern, 3. Aug. Aus Anlaß des Schweizer-  
ischen Nationaltages führt Professor Burckhardt,  
Staatsrechtslehrer in Bern, unter der Überschrift  
„Unabhängigkeit“ in der Zürcher Post u. a. aus,  
die Schweiz sei heute dem wirtschaftlichen Einfluß  
der Entente bereits erlegen. Die Bedingungen  
dieser mächtigen Staatengruppe seien für die Schweiz  
geradezu beschämend. Wohl werde eine ähnliche  
Kontrolle auch von deutscher Seite ausgeübt, aber  
die deutsche Kontrolle über die Verwendung von  
Kohle und Eisen greife viel weniger weit um sich  
und würde sofort hinfällig, wenn die Entente die  
heige aufgeben würde. Die Entente wolle Deutsch-  
land wirtschaftlich isolieren, nicht umgekehrt, und  
die Schweiz müsse gehorsam mitwirken zum Schaden  
der Schweizerischen Freiheit. Ein Land, dessen  
Handel und Gewerbe sich in solcher Weise vom  
Ausland kontrollieren lassen müsse, sei nicht mehr  
frei. Die Schweiz müsse zuerst dafür sorgen, diese  
Fessel abzuschütteln, dann könne sie das Freiheits-  
zeichen am Nationaltag wieder leuchten lassen.  
Jetzt habe die Schweiz kein Recht dazu.

In Zürich wurden infolge der Maßnahmen  
gegen die spanische Grippe sämtliche Theater und  
Bergnütungslokale geschlossen. Selbst Gartenkon-  
zerte müssen bis auf weiteres unterbleiben.

Berlin, 6. Aug. Hollands Nieuwe Bureau  
meldet aus London: Da der englische Holzbedarf  
nicht mehr wie bisher durch Einfuhr gedeckt werden  
kann, sind im Laufe dieses Jahres über eine Mil-  
lion Acres Land gefällt worden. Man nimmt an,  
daß im Laufe des Jahres sechs Millionen Tonnen  
Holz nötig sein werden.

Berlin, 6. August. Unser Berliner Vertreter  
meldet: Die Ernte in Deutschland ist heuer, wie  
uns an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, besser  
ausgefallen als im vergangenen Jahr. Sie ist in-  
folge der ungünstigen Witterung freilich noch nicht  
ganz geborgen. Es ist aber heute schon der Schluß  
möglich, daß die Versorgung der Bevölkerung mit  
Getreide für das nächste Jahr gesichert erscheint.  
Die heutige Ernte mit einer Friedensernte zu ver-  
gleichen, geht aber nicht an. Dazu steht auch die  
Landwirtschaft naturgemäß viel zu ausgesprochen  
unter dem Einfluß der schwierigen Kriegsverhält-  
nisse mit all ihrem Mangel an Arbeitskräften,  
Düng ufm.

## Württemberg.

Neckargartach, 3. Aug. Die „Neckarztg.“  
schreibt: Im letzten Gemeinderatsbericht war kurz  
erwähnt, daß ein auf dem Rathaus angestellter  
Beamter sich Unregelmäßigkeiten in der Lebens-  
mittelversorgung habe zuschulden kommen lassen  
und infolgedessen entlassen werden mußte. Die  
Angelegenheit ist aber nicht ganz so harmlos; forscht  
man nach, so erfährt man Sachen, die fast un-  
glaublich sind und mit denen sich jedenfalls die  
Staatsanwaltschaft noch beschäftigen wird. So  
sollten Brot, Zucker, Krantenmehl, Butterfetten,  
ja sogar die Lebensmittel in natura an bekannte  
Heilbronner Wirtschaften und Cafes, deren Besitzer  
innen fleißig auf dem Rathaus verkehrten, geliefert  
worden sein. Ferner sollen auf hiesige Personen  
— ohne deren Kenntnis — Kleiderbezugscheine  
ausgestellt und den oben genannten Heilbronner  
Bekanntem übergeben worden sein, die sich Kleider,  
Blusen und Schürzen mit anschafften.

Lauffen a. N., 5. August. Infolge Bliz-  
schlages wurden hier vorgestern Abend 3 Scheunen,  
die reichlich mit Vorräten angefüllt waren, vollstän-  
dig eingeschert. Der Schaden für die Besitzer ist  
beträchtlich. Glücklicherweise konnte das Vieh ge-  
rettet werden.

Böttingen OÄ. Neckarfurt, 5. Aug. Das  
Anwesen des Landwirts Hochheimer wurde am  
Samstag während eines Gewitters vom Blitz ge-  
troffen. Eine mit Frucht gefüllte Scheuer brannte  
mit dem ganzen Anwesen des Bauern ab. Ein  
weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte indes ver-  
hindert und das Vieh gerettet werden. Der Schade  
ist beträchtlich.

Leonberg, 6. Aug. Ein Schreinermeister in  
Gerlingen hatte auf dem Viehmarkt in Hall neun  
Milchschweine gekauft und in einer doppelt ver-  
schlossenen Kiste mitgenommen. So gelangte er bis  
zum Bahnhof Ditzingen. Dort mußte er die Kiste  
zurücklassen und ein Fuhrwerk besorgen. Als er  
nachher die Kiste aufladen wollte, sah er nach den  
Milchschweinen und fand alle neun in einem Wert  
von 14—1500 Mk. erstickt vor.

Sulzdorf OÄ. Hall, 5. Aug. Die Land-  
jägersmannschaft beschlagnahmte letzten Samstag in  
der Frähe auf dem hiesigen Bahnhof etwa 2300  
Liter Schnaps, der von einigen Brennern der Um-  
gebung ausgeführt und unter der falschen Deklara-  
tion als „Rohstoff“ an eine Dekladresse nach Köln  
versandt werden sollte. Käufer war ein Agent  
aus Stuttgart, der sich eines falschen Namens be-  
diente und dort inzwischen in Haft genommen wor-  
den sein soll. Es soll sich um ganz fabelhafte  
Preise handeln. Gegen sämtliche Beteiligten ist Un-  
teruchung eingeleitet.

Fellbach, 6. Aug. Gestern nachmittag ging  
über unsere Gemarkung ein wolkenbruchartiger Regen  
nieder, wodurch unsere Wassergebüden rasch angefüllt  
wurden, so auch der „Schüttelgraben“, in dem  
mehrere Kinder vor dem Regen sich tummelten.  
Durch den starken Wasserandrang wurden die Kin-  
der überrascht, sodaß vier Knaben von der starken  
Strömung fortgerissen wurden. Zwei der Knaben  
konnten sich retten, während die beiden anderen, der  
acht Jahre alte Sohn des Bauunternehmers Häuser-  
mann und der elf Jahre alte Sohn des Schlossers  
Schmid hier, den jähren Tod fanden. Trotz der  
sofort angestellten Nachsuchungen wurden die beiden  
Leichname erst spät nachts in der Rems, Gemarkung  
Walblingen, gefunden.

Enzberg, 6. Aug. Am Sonntagmorgen trafen  
zwei Forstweiser Jäger zwischen hier und Dürren  
einen aus dem Gefangenlager Raftatt entlaufenen  
Ruffen, der schon acht Tage unterwegs war. Im  
Rucksack hatte er Zwieback, als Fahrer diente ihm  
die Sonne, deren Aufgangspunkt er entgegenwarte.  
Der Mann wurde in Enzberg abgeliefert.

## Aus Baden.

120 badische Schweinehändler versammelten sich  
am Sonntag in Karlsruhe. Der Einberufer  
Aug. Karolus aus Reihen bei Eppingen forderte  
die Wiederfreigabe des Schweineverkaufs für den  
Händler und die Beseitigung des Privilegs für die  
Landwirtschaftskammer. An den hohen Schweine-  
preisen seien die Händler und Schweinezüchter keines-  
wegs schuld, sondern eine andere Stelle. Nach  
längerer Aussprache wurde die Gründung eines  
badischen Schweinehändlervereins beschlossen.

Offenburg, 3. August. Das Bezirksamt  
weist darauf hin, daß bei den jüngsten Fliegeran-  
griffen die zur Verhütung von Unglücksfällen er-  
lassenen Anordnungen nicht überall befolgt, vor  
allem, daß nachts nicht genügend abgeblendet wurde.  
Da bei dem letzten Angriff auch Phosphor-Brand-

Bomben geworfen wurden, weist das Bezirksamt  
besonders darauf hin, daß die Verhütung mit sol-  
chen die größten meist nicht mehr heilbaren körper-  
lichen Schäden nach sich ziehen kann.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Befördert wurde der Eisenbahnbaupolice  
Kempis in Calw, Kollegialhilfsarbeiter bei der  
Generaldirektion der Staatseisenbahnen, zum Vor-  
stand des Stellwerksbureaus bei dieser Behörde mit  
der Dienststellung eines Baurats.

Neuenbürg, 6. Aug. Die durch das Gesetz  
vom 26. Juli 1916 angeordnete Verlängerung der  
Wahlzeit der Ortsvorsteher während des  
Krieges gilt nach dem soeben verkündeten neuen  
Gesetz bis zum Ablauf des auf den endgültigen  
Friedensschluß folgenden Kalenderjahres. Der Zeit-  
punkt, an dem hiernach die Wahlzeit als abgelaufen  
anzusehen ist, wird durch königliche Verordnung  
bestimmt werden.

Neuenbürg, 5. Aug. Zerrißene und ge-  
flechte Darlehensklassenscheine werden von Reichs-  
hauptkassen und Postkassen eingetauscht. Es ist  
noch nicht genügend bekannt, daß für beschädigte  
oder unbrauchbar gewordene Darlehensklassenscheine  
nur dann Ersatz geleistet wird, wenn das einge-  
lieferte Stück zu einem echten Schein gehört und  
größer als die Hälfte ist. Gleichgültig ist es, ob  
der zerrißene Schein, also das eingelieferte Stück,  
das größer als die Hälfte ist, die Nummer trägt.

Rahnblätter und Stengel als Tabak-  
ersatz. Im „Calwer Tagbl.“ weist ein „alter  
Raucher“ darauf hin, daß Blätter, Stengel und  
Fruchtkolben des Mohns, der ja auch heuer in  
größerer Menge als früher angepflanzt worden ist,  
einen ganz vorzüglichen Rauchtobak oder mindestens  
Tabakeratz geben. Man kann den Vergleich  
damit schon jetzt mit den untersten nach und nach  
abfallenden Blättern machen. Dieselben werden,  
wie der echte Tabak an dunklem lufttrockenen Ort  
oder im Ofen „röhren“ gedörrt, zerrieben. Stengel  
und Fruchtkolben werden nach Reife der Samen  
zerkleinert, ebenso getrocknet und der beste Tabak-  
ersatz ist kostenlos zum Gebrauche fertig. Göttinge  
Teile, überhaupt schädliche Stoffe enthält die Pflanze  
keinenfalls mehr als die Tabakpflanze an Alkalien  
enthält. Jeder Raucher wird erstaunt sein über  
die Milde und den Wohlgeschmack dieses Tabak-  
ersatzmittels.

## Haftung für Stiefeldiebstahl im Gasthaus.

(Nachdruck verboten.)

Eine Haftung liegt nicht vor, wenn die Entehr-  
des Gastes in die Gastwirtschaft lediglich zum Zweck  
der Erfrischung durch Speise und Trank geschah.  
Der Gast muß vielmehr wirklich zur Verberberung  
aufgenommen sein. Dies ist schon der Fall, wenn  
er auch nur ein Zimmer unter Tags zum Ausruhen  
gemietet hatte. Die Haftung des Gastwirts beginnt  
schon mit der Uebergabe der Sachen an den Haus-  
diener oder Hotelfutscher. Nach dem Gesetz gelten  
nämlich als eingedrachte die Sachen, die der Gast  
dem Gastwirt oder Bedienten des Gastwirts, die zur  
Entgegennahme der Sachen bestellt oder nach den  
Umständen als dazu bestellt anzusehen waren, über-  
geben oder an einen ihm von diesen angewiesenen  
Ort oder in Ermangelung einer Anweisung an den  
hiesu bestimmten Ort gebracht hat. Daher haftet  
der Gastwirt, wenn die einem Angestellten über-  
gebenen Sachen in Verlust geraten sind. Ein Ver-  
schulden des Gastwirts ist nicht Voraussetzung  
seiner Haftung. Ein Anschlag des Gastwirts in  
den Gastzimmern seines Hauses des Inhalts, daß  
er die Haftung ablehne ist deshalb mitschuldig;  
andere natürlich, wenn Gastwirt und Hotelfutscher  
die Haftung durch ausdrückliche beiderseitige Vereinbar-  
ung ausgeschlossen haben. In diese Grundsätze des  
Friedensrechts hat nun aber der Kriegszustand eine  
Lücke gebrochen, hervorgerufen durch den immer  
stärker sich geltend machenden Vordringens und die  
damit Hand in Hand gehenden Schuttdiebstähle in  
Gasthöfen. Nach dem „Kölnener Stadtanzeiger“ hat  
das Landgericht Köln in einer Verurteilung die  
Klage eines bestohlenen Hotelgastes, der den Gast-  
wirt für seine gestohlenen Stiefel haftbar machte,  
abgewiesen. In den Entscheidungsgründen wird  
u. a. ausgeführt: Die Verhältnisse in dem Betriebe  
des Hotels haben sich im Laufe des Krieges ge-  
ändert. Gerade in den Gasthöfen mit großem  
Durchgangsverkehr sind Diebstähle von Kleidungs-  
stücken und Schuhen jetzt an der Tagesordnung.  
Bei der überall durch die militärischen Einziehungen  
herbeigeführten Herabminderung der Zahl der Hotel-  
angestellten kann die Aufsicht nicht mehr in der  
gleichen Weise wie in Friedenszeiten ausgeübt  
werden. Es kommt hinzu, daß in der heutigen



as Bezirksamt  
ung mit sol  
baren Körper  
zung.  
hnbauinspektor  
beiter bei der  
en, zum Vor  
er Behörde mit  
ch das Gesetz  
elängerung der  
während des  
arbeiten neun  
en endgültigen  
es. Der Zeit  
als abgelassen  
Verordnung  
sione und ge  
von Reichs  
sch. Es ist  
für beschädiigte  
enstlassenschein  
in das ausge  
in gehört und  
lig ist es, ob  
elieferte Stück  
nummer trägt.  
als Tabak  
ist ein alter  
Stengel und  
auch heute in  
ngt worden ist,  
der mindestens  
den Vergleich  
nach und nach  
selben werden,  
strocknen Ort  
eben. Stengel  
a der Samen  
e beste Tabak  
fertig. Gänge  
hält die Pflanze  
nge an Alkohol  
unt sein über  
dieses Tabak  
Gasthaus.  
nn die Einkehr  
lich zum Juch  
Frank gehöh  
Beherrschung  
er Fall, wenn  
zum Aussehen  
stwärts beginnt  
an den Herd  
a Geis gelien  
die der Gast  
weits, die zur  
oder nach der  
waren, über  
angewiesenen  
weisung an den  
Daher höflich  
gestellten über  
nd. Ein Ver  
Boraussetzung  
Gastwirts in  
Inhalts, daß  
wirkunglos;  
Hotelgast die  
lage vereinbar  
Schuldfrage des  
ggustand eine  
ch den immer  
tangel und die  
abließfähle in  
stanziger" hat  
sungsfrage die  
der den Golt  
stbar machte,  
gründen wird  
dem Betriebe  
es Krieges ge  
mit großem  
ion Klaidungs  
Tagesordnung  
n Eingiehungen  
zahl der Hotel  
mehr in der  
iten ausgeübt  
der heutigen

Zeit Stiefel als Wertstücke anzusehen sind, zu deren  
höheren Aufbewahrung der Gast vernünftigerweise  
selbst beitragen muß. Selbst wenn er, wie im vor-  
liegenden Fall, den Anschlag im Zimmer infolge  
Nebenmüdigkeit nicht mehr beachtet haben sollte, muß  
ihn hiernach der Verlust der Schuhe allein zur  
Last gelegt werden. Es mögen sich also die Hotel-  
gäste mit ihrem Schuhwerk recht vorsehen, um nicht  
in empfindlichen Schaden und widerwärtige Lage  
zu lauten. Nach bisherigen Rechtsgrundsätzen, die  
der Krieg nicht geändert hat, stehen Familienpen-  
sionen den Gastwirtschaften gleich. Dagegen fallen  
unter die Haftung nicht: Schlafwagen, Badeanstalten,  
Schiffe, Sanatorien. Nimmt ein Sanatorium auch  
beliebige gesunde Gäste auf, so haftet es wie eine  
Familienpension.

### Dermisches.

Bergheim, 6. Aug. Die Getreiderente ist  
hier in der Umgegend nahezu eingebracht; im allge-  
meinen ist der Ertrag befriedigend. Rauschtrank und  
Wid haben erheblichen Schaden angerichtet. Man  
beginnt jetzt auch mit dem Auslegen von Gift zur  
Bekämpfung der schädlichen Rager, um die Spä-  
tente möglichst reich durchzubringen.

Der Hauptausfluß der Deutschen  
Kameradschaft wird am 9. und 10. August seine  
2. Kriegstagung in Braunschweig abhalten. Von  
besonderem Interesse für die gesamte deutsche  
Kameradschaft werden die Beratungen sein, die sich  
betreffen mit den Anträgen zur Abhaltung eines  
alldeutschen deutschen Zurntages 1919, mit der Er-  
höhung des Beitrages von 6 auf 20 Pfg. jährlich,  
sowie mit der Aufstellung eines besoldeten Geschäfts-  
führers und Wahl des Sitzes einer Geschäftsstelle.

Aus Wien wird vom 3. August gemeldet:  
Durch eine Bande gewerbmäßiger Diebe war aus  
dem Lager eines hiesigen Spediteurs eine Anzahl  
Röhen, die von der japanischen Botschaft bei Be-  
ginn des Kriegszustandes mit Japan dorthin ver-  
legt wurden und kostbare Besitztümer im Werte von  
mindestens einer Viertelmillion Kronen enthielten,  
gestohlen worden. Der ganze Schatz wurde nun  
durch einen Sicherheitswachinspektor bei einem  
Zuckerwarenhandler im 17. Bezirk festgestellt und  
alle an dem Diebstahl beteiligten Personen wurden  
verhaftet.

Ein großer Fälscherprozeß fand in Essen statt.  
Vor der dortigen Strafkammer war eine ganze  
Anzahl von Personen wegen Fälschungen an-  
geklagt. Die Angeklagten hatten Fälschungen west-  
fälischer Städte, im ganzen 152000 Stück, nach-  
gemacht und damit 468 Tonne Zucker angekauft,  
den sie für 5-6 Mk. das Pfund weiterverkauften.  
Sie erhielten Gefängnisstrafen von 1 1/2 Jahren bis  
zu 5 Monaten und Geldstrafen von 10000 bis  
800 Mk. Außerdem wurde auf Einziehung von  
285000 Mk. Gewinn erkannt.

Häretthal (bei Philippsburg), 6. Aug. Das  
heilige Feinlein Did, allgemein bekannt als s'Basel,  
ist am 27. Juli 101 Jahre alt geworden. Sie hat

ihren Heimatort sehr selten auf längere Zeit ver-  
lassen und erfreut sich bis heute noch einer guten  
Gesundheit; nur die Sehkraft ist geschwächt. Ihr  
Gebächtnis ist noch bewundernswert. Sie war die  
größere Hälfte ihres Lebens im Haushalt ihrer  
vor einigen Jahren verstorbenen verheirateten  
Schwester tätig und hat sämtliche Feldarbeiten ver-  
richtet. Unterhalten wird sie von 2 älteren Nichten,  
die den Haushalt ihrer Eltern weiter führen.

Vom Bodensee, 2. Aug. Der Krieg bringt  
eine Umwertung der Werte. Vor allem gewinnt  
die Landwirtschaft; der Grund und Boden steigt.  
Als kleines Beispiel wird dem „Seeboten“ mitge-  
teilt, daß bis heute gegenüber dem letzten Steuer-  
jahr in dem vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirk  
Ueberlingen bereits eine Vermögenszunahme von  
neun Millionen festgestellt wurde. Es ist damit zu  
rechnen, daß wenn alle Gemeinden des Bezirks  
steuerlich erfasst sind, der Vermögenszuwachs etwa  
15 Millionen Mark betragen dürfte. Hierzu kom-  
men noch die vermehrten Einkommen. Die Erfah-  
rung, die hieraus gewonnen wird, ist die, daß die  
Landwirtschaft heute Geld verdient, was ihr neid-  
los nach den mehr wie sieben mageren Jahren ge-  
gönnt wird, vorausgesetzt, daß die Vereichererung  
nicht dem Wucher entflammt.

Neue Waldbrände in Frankreich.  
Nach einer Meldung des „Matin“ sind seit dem 3.  
August im Arrondissement Toulon neue Waldbrände  
ausgebrochen und mehrere Dektar bereits abge-  
brannt. Der Brand droht sich auf das ganze Wald-  
gebiet nördlich von Toulon auszudehnen. 2000  
Soldaten von Martiniques wurden zur Bekämpfung  
des Brandes abgefanbt.

Der Erreger der spanischen Krank-  
heit. Aus Stockholm wird gemeldet: Doktor Net-  
telblad vom hiesigen Garnisonlazarett, das jetzt meh-  
rere Hundert an spanischer Krankheit Leidende be-  
herbergt, hat bei seinen bakteriologischen Unter-  
suchungen die bemerkenswerte Tatsache festgestellt,  
daß der Auswurf der Kranken keine Influenza-  
bakterien enthält, sondern vorerst einen noch unbe-  
kannten, zu einer bisher noch nicht analysierten  
Bakteriengruppe gehörenden Bazillus, wodurch be-  
wiesen zu sein scheint, daß die spanische Krankheit  
der Influenza nicht verwandt sei.

Wenn ein heransausender Flieger mit  
einer Bombe treffen will, wirft er sie schon weit  
vor dem Ziele ab, denn der abgeworfene Gegen-  
stand behält noch lange Zeit die Richtung des Flug-  
zeugs nach vorwärts bei. Die Bombe bleibt im  
Großen ganzen also nach dem Abwurf unter dem  
gleichmäßig weiterfliegenden Flugzeug und schlägt  
in einem Punkte ein, der zur Zeit des Einschlagens  
ungefähr gerade senkrecht überfliegen wird. Während  
des Fallens nimmt infolge der Schwerkraft die  
Fallgeschwindigkeit von Sekunde zu Sekunde um  
rund 10 Meter zu. Wirst also z. B. ein in 4500  
Meter Höhe schwebender Flieger eine Bombe ab,  
so dauert es etwa 30 Sekunden bis zu ihrem Ein-  
schlag. Die Bombe kommt dann mit einer Ge-  
schwindigkeit von nahezu 300 Meternsekunden unten

an. Da sie während dieser ganzen Zeit unter dem  
Flugzeug bleibt, das sich beispielsweise mit 180  
Kilometer in der Stunde oder 50 Meternsekunden  
fortbewegen mag, so muß sie in Wirklichkeit eine  
ganz erhebliche Strecke vor dem Ziel abgeworfen  
werden, um die Erde gerade dann zu erreichen,  
wenn das Flugzeug das Ziel überfliegt. Man warte  
also niemals, bis der Flieger senkrecht über uns  
hinwegfliegt, da er ja die Bombe schon mehrere  
hundert Meter vor uns abgeworfen hat, damit sie im  
Augenblick des Ueberfliegens bereits bei uns ein-  
schlägt. Glücklicherweise kündigt die Fliegerbombe  
wie alle Geschosse, deren Geschwindigkeit wenigstens  
auf einem Teil ihrer Bahn kleiner ist als die  
Schallgeschwindigkeit, ihr Nahen kurz vor dem Ein-  
schlag durch starkes Rauschen in der Luft an. Dann  
ist es höchste Zeit, sich durch Hineinwerfen in die  
nächsten Vertiefungen zu schützen (Gruben, Straßen-  
gräben, auch wenn sie Wasser führen u. s. w.)  
Deckung suchen. Meist sind die Fliegerbomben auf  
sehr starker Splitterwirkung berechnet, und durch  
besondere Bauart der Fächer wird erreicht, daß die  
Sprengstücke der Geschosswandung nahe am Boden  
entlang fahren; daher bietet das einfache Sichhin-  
legen, namentlich bei hartem Untergrund (Pflaster,  
geschotterter Straße) keinen genügenden Schutz, und  
es kann nicht angelegentlich genug empfohlen wer-  
den, gleich beim Nahen feindlicher Flieger schützende  
Vertiefungen zu suchen, besonders solche, die durch  
starke Ueberbauten die Bomben schon vorzeitig zum  
Platz bringen (Keller mit splitterfesterem Gemölde  
und mehreren Stockwerken darüber, betonierten  
Unterständen usw.) Meist werden von Flieger-  
bomben in ziemlich weitem Umkreis um die Ein-  
schlagstelle alle Fensterscheiben zertrümmert. Es  
empfiehlt sich daher, bei Fliegerlärm die Fenster  
und Türen zu öffnen.

Ein feines Kraut. Den Jff. Nachrichten  
hat ein Feldgrauer seine Meinung über die Kriegs-  
tabakmischung Nr. 225 wie folgt zum Ausdruck  
gebracht:

Ein Sturmangriff ist nicht geheuer,  
Rein Kinderspiel ein Trommelfeuer,  
Das fordert Mannesmut und Kraft,  
Doch wer von diesem Tabak pofft,  
Und nicht dabei in Ohnmacht fällt,  
Das ist fürwahr ein ganzer Held.  
Mein Leben ist mir ziemlich teuer,  
Doch lieber Sturm und Trommelfeuer,  
Nacht' selbst ein Tauf mir über'n Bauch,  
Als daß ich diese Mischung rauch'.

### Natürliches Wetter.

Der herrschende Niederdruck erhält starken Nach-  
schub aus Westen, wird aber sein Schwergewicht  
nach Osten verlegen, woraufhin bei uns bewölkt  
Wetter mit abkühlendem Regen emporkommen wird.

## Sammelt fleißig Laubhen!

## Rheingold.

Roman von E. Dressel

(Nachdruck verboten.)

„Da war ja auch das Bärble daheim, die  
mich ganz schön vertreten konnt.“ Ist zwar um  
wei Jahr jünger, aber das richtige Landpflänzle.  
hat wenig Sinn fürs geistige Wissen, um so  
größer Lust aber zum Hauswesen und läßt sich  
mit ihren sechzehn Jahren als eine Person von  
Klugen und Sittamen daheim. Ja, sie ist Ruhmes  
tehr Hand und wirklich ein Schatz für Haus  
und Keltere, denn du weißt ja, die Mutter starb  
uns früh fort.“

Personen schweigend starrte das Mädchen  
in den glänzenden Kerzenschein und begann mecha-  
nisch den Rebenkranz aus dem vollen Haar zu  
wickeln, ohne daß Kella mehr Einspruch erhob.  
Gesamte Welle herrschte ungewohnte Stille zwischen  
den Freundinnen. Dann hatte Traute wieder  
ein Lächeln um den blühenden Mund und sagte  
leiser: „Ja, und nun freu' ich mich doch, daß  
das Jahr herum ist.“

„Freu' mich auf mein Heim genau wie du,  
wenn schon ich weiß, die Freud' selber kann mit  
wider eingeliebt sein im Wäghaus. Der  
schreckliche Regenhammer stand davor wie der  
hohe Geist. Konnt' ich ihn doch vertreiben.“

„Bei mir zu Haus geht's auch nicht gerade  
mäßig zu.“ sagte Kella jetzt. „Ich nehm's aber  
nicht tragisch. Denn bei uns wird eigentlich immer  
gemeint. Reißt ohne Grund. Dieweil es uns  
gar nicht so schlecht geht in dieser länder Welt,  
hab' ich. Mit Papas nettem Gehalt, er ist Regle-  
rungsbeamter, und Mutts Eingebrahmten können  
mir bebaglich leben. Sind ja nur kleine Familie.  
Zwei Kinder. Mein Bruder steht in einem  
mächtigen Bankgeschäft und heimst auch schon ein

schönes Geld ein. Gesund sind wir auch. Zwar  
keine Leuchten, aber normales Mittelgut. Ich bin  
ja 'n darrer Stücken und 'n bissel blutarm, das  
hat aber nichts auf sich, kommt von alku schnellstem  
Wachstum. Des Rainzer Jahr, das mich ver-  
schönernd aufcappeln sollte, hat am Ende seine  
Schuldigkeit getan. Ganze vier Pfund nahm ich  
zu, und ein paar Gramm an Weichheit und Ver-  
stand vielleicht auch. Rutt' wird mich ankommen,  
Bapa indes unsehbar unten: Vorübergehend,  
liebe Papp, vorübergehend. In vier Wochen ist  
Kella wieder die richtige Großstadtblüte, ich meine,  
die alte, magere Hopfenlange, das kennt man.  
Mein Papp ist nämlich Hypochonder. Hoffnungs-  
loser. Wie er dazu kam, wo es uns doch ganz  
nach Wunsch geht, ist mir schleierhaft. Vielleicht  
macht's das viele Sigen. Dreieriertel vom Tag  
steht er ja in seiner muffigen Kanzel, kommt viel  
zu wenig an die frische Luft.“

„Er soll' sich pensionieren lassen und tüchtig  
an unfrem Rhein spazieren laufen,“ warf Traute  
ernsthaft ein.

„Konnte er. Woll' aber nicht. Als Bureau-  
krat reinster Wassers hält er nichts von Natur-  
gewässern. Allenfalls ist ihm unentbehrlich. Die  
schnappt er mit Sonne und Weh zugleich. Denn  
natürlich klagt er auch über den Grundbesitz, den  
er doch nicht wissen mag. Ran muß ihn schon  
bei seinem Gultio und dem Gekönn lassen und  
beides bekommt ihm, man soll' es nicht denken.  
Willeicht weil meine Rutt', die zu den Käthen  
von Hellbronn gehört, immer unterwürdig schun-  
diert: Jawohl, mein hoher Herr. Dabei ist sie  
eine mollige, kleine Kugel und im Grunde seelen-  
vergnügt über dies Jammerthal von Welt.“

„Kuriose Bent' seid's.“ lächelte die Rhein-  
länderin. „Und du freust dich auf dein Trauer-  
haus?“

„Ist so. Ost oder West — to Hus ist best,  
heißt's bei uns. Daheim ist eben daheim. In

die falschen Klagelieder brauche ich ja nicht ein-  
zuzuhören. Ich hör' sie schon gar nicht mehr.  
hab' sonst ja gute Tage. Re Menge Freundinnen  
noch von der Schule her, also allerhand amilante  
Kranzchen, oder auch ernstere gemeinnützige Ver-  
anstaltungen, wie sie jetzt bei uns Mädels modern  
und beliebt sind. Bruder Otto geht mit mir  
aus, sooft ich mag. Ein paar Betteln sind auch  
vorhanden, ich brauch' sie bloß zu kommandieren,  
habe also immer was vor. Von Langweile ist  
in Admiasberg keine Rede.“

„Doch du überhaupt verkannt.“  
„Rutwechsel eben. Rote Baden soll' ich mir  
hier holen. Ra, und dann schlug's Wetter Folg  
ihnen zu Haus vor. Der ist der einzige Mensch,  
auf den Papp hört und was gibt.“

„Einer, der auch dich zur Abwechslung kom-  
mandierte.“

Kella zuckte die schmalen Schultern. „No,  
Karielchen, das wäre zu viel gesagt. Ich be-  
stimme schließlich doch selber über mein wertes  
Ich. Ob ich hier wollen werde? Kann's mir  
kaum denken. Einen verdächtigen Bureaumann  
zum Vater, einen dito zum Mann? — Es wär'  
wohl ein bissel zu viel Altkraut. Traute, ich  
hab' frische Abentlust zu kosten bekommen. Ich  
mag sie.“

„Ja, ist dein Vetter denn auch Grillenjünger?“  
„Nach nicht, obshon gerade er Grund hierzu  
hätte. Ist freilich erst Ausgang der Zwanzig.  
Wer weiß, wie es nach geht, zwanzig Jahren  
Trennähnentrott in ihm ausleben wird? Zu den  
Erstien, Nachdenklichen gehört er schnehin, und  
das fatale Schicksal hat ihm einen eiligen Balken  
in den Weg geschoben. Der wird ihm lebenslang  
wohl zu schaffen machen. Mit gerupften Federn  
kann er leider solch Hindernis nicht nehmen.“

„Was ist ihm denn passiert?“ In Trautes  
warmen Augen wachte ein lebhaftes Mitempfin-  
den auf. (Fortsetzung folgt.)



**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Schweinelieferungsverträge.**

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden an die Vorlage der Verzeichnisse der angemeldeten Vertragsschweine (oberamtliche Bekanntmachung vom 5. Juli 1918, Enztäler Nr. 157) erinnert. Wo keine Anmeldungen erfolgt sind, ist Fehlanzeige zu machen. Termin 7. August 1918.  
 Den 5. August 1918. O. M. Gaifer.

**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Schließung eines Geschäftsbetriebs.**

Wegen Unzuverlässigkeit der betriebsleitenden Ehefrau des Inhabers in der Befolgung der Vorschriften über den Fleischverkehr ist die Schließung des Geschäftsbetriebs des Hoteliers Adolf Großmann zum „goldenen Löwen“ in Wildbad mit Wirkung vom 11. August 1918 an auf die Dauer von 6 Wochen verfügt worden.  
 Den 6. August 1918. Amtmann Prinzling.

**Evang. Kirchengemeinde Neuenbürg.**

Der von den Aufsichtsbehörden genehmigte und genehmigte Voranschlag der Gesamt- und Teilkirchspflege für die Rechnungsperiode 1918/19 ist vom 8.—14. August d. J. einschließlich im Amtszimmer des Unterzeichneten aufgelegt.  
 Den 7. August 1918. Vorsitzender des Kirchengemeinderats: Stefan Uhl.



Vom dem Felde.

**Nachruf**

an den lieben verstorbenen Kameraden

**Karl Hermann von Pfinzweiler**

In schöner zarter Blüte,  
 weich' lebensglücklicher Traum,  
 fern von der Heimat ist verchieden,  
 ein braver, braver Mann.

Geliebt war er von den Seinen,  
 getragen durch der Mutter sorgsamr Hand,  
 Hoffnung, Glück und Frieden,  
 in ihm nicht mehr bechieden,  
 auf unserm Erdenball,  
 drum wollen wir ihn lieben, lieben.

Hern liegt er nun begraben,  
 weit in Feindesland,  
 bedacht mit ich Seiner gedanken:  
 Karl, Karl, Du guter, braver Soldat,  
 Du hast gedient, gekümpft für Dein Vaterland,  
 Dein Auge war stets gerichtet,  
 mit schuldlosdem Hosen,  
 nach Deiner lieben Eltern Hand.

Weit von uns weg ist er gestorben,  
 als guter, guter Mann,  
 und doch ist er mit uns verbunden,  
 so nahe im Gebet,  
 nachgelächelt bist Du im Geist,  
 in Dein liebes Elternhaus,  
 mit wehmütigen Tränen  
 und fruchtigen Gebet,  
 süßt Du nun bei uns wessen,  
 so lange wir bestehen.

Bewidmet von seinem Kameraden und Nachbarn  
 Musikföhrer Ernst Ganghorn, 4. Jt. im Felde.

**Theater in Neuenbürg im „Anker“.**

Sonntag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr  
 und abends 8 Uhr

unter gelöhriger Mitwirkung

80 bliefiger Schöler und Schölerinnen.

**„Die Königskinder“**

Romantisch-komisches Original-Fremdwärden  
 Schauspiel in 6 Bildern von J. Vohl-Brant  
 Spielleiter: Direktor Fr. Walter.

Ein Teil des Reinertrags ist für die bliefige  
 Kriegsföhrer bestimmt.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Buchdüdig, G. Weech.  
 Speerföhr 1.30 M., 1. Platz 1.— M. An der Kasse: Speerföhr  
 1.50 M., 1. Platz 1.10 M., Stöhrping 60 J.  
 Militär und Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Salmbach.

Einen 11 Monate alten  
**Stier**

setzt dem Verkauf aus  
 Friedrich Fuchs.

Grunbach.

Einen schönen 9 Monate alten  
**Stier**

setzt dem Verkauf aus  
 Michael Dehlschlöger.



Gräfenhausen, 6. August 1918.

**Danksagung.**

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders

**Gefreiter Ernst Glauner**

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und des Gesangsvereins unter Leitung des Hrn. Oberlehrer Röhle, sowie dem Militärverein, und allen denen, die dem lieben Gefallenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir von Herzen innigen Dank.

In tiefem Schmerz:

**Familie Ernst Glauner, Metzger.**

Schlaf Sohn und Bruder nun im stillen Frieden,  
 Du hast vollbracht den Erdenlauf,  
 Wir sind vereint, ob wir auch schieden,  
 Und schau nach Dir zum Himmel auf,  
 Schlaf wohl! Schlaf wohl und ruhe sanft!



Gräfenhausen, den 6. August 1918.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Pflege Sohnes, Bruders und Enkels

**Füßföhrer Emil König**

sprechen wir allen denjenigen, die bei der Trauerfeier von nah und fern zugegen waren, unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Kirchenchor unter Leitung des Hrn. Oberlehrer Röhle für seinen erhebenden Gesang, sowie auch dem Veteranen-, Militär- und Gesangsverein für die erwiesene letzte Ehre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Wilhelm Wolfinger.**

**Familie Chr. König, Ambach.**

**Nachruf.**

O ruhe sanft in schöner Erde — Nach manchem Kampf und mancherlei Beschwerde. — Wer Dich gekannt, der wird und muß es sagen: — Es hat ein edles Herz in Deiner Brust geschlagen. — Du werden wir auch Dein gedenken. — Dein Bild mit unseren Tränen tränken. — Es süßet unsre Nost und unser Nost — Der Trost, daß wir uns wiederseh'n! — Er ruhe im Frieden!



Schwann, den 6. August 1918.

Wie teilen Freunden und Bekannten mit, daß die Gedächtnisfeier für unseren lieben

**Fritz**

Pionier bei einer Wurf-Minen-Kompanie  
 am Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr stattfindet.

Die trauernde Familie Arnold.

**Lehrmädchen**

sowie Hilfsarbeiterinnen,  
 die sich einlernen wollen auf Violinoartikel, können sofort eintreten bei

**Gottfried Müller,  
 Conweiler.**

Suche für 9 jähr. Mädchen (Kriegerskind) gut erzogen,

**Aufenthalt auf dem Lande**

für einige Wochen  
 Angebote an Frau A. Rachel  
 Gillingen, Abstr. 23.

Stadt Neuenbürg.

**Stangen-Verkauf.**

Am Freitag, den 9. Aug. ds. Jrs., vorm. 11 Uhr kommen auf dem Rathaus aus der Stadtwald-Abteilung 5 Oberes Eisenföhr 44 Stück Bauklänge M. Ia., 24 Stück M. Ib., 11 Stück Klasse II, 3 Stück M. III öffentlich zum Verkauf.  
 Den 5. August 1918.

Stadtschultheißenamt:  
 Eitrn.

Kapfenhardt.

**Zwangs-Versteigerung.**

Am Freitag, den 9. August, nachmittags 2 Uhr kommen im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Verzöhrung zur Versteigerung:

**Eine Kuh (Mugler),  
 Hafer auf dem Palm  
 ca. 10 Ar, Gerste circa  
 5 Ar.**

Zusammenkunft b. Rathaus,  
 Wildbad, den 7. Aug. 1918.  
 Gerichtsvollzieher Döhrle.

Neuenbürg.

**Rübsamen, Spinat,  
 Ackerj Salat u. Herbstrettich**

eingetroffen  
**Uhrmacher Höhn.**

**Haarstecher**

ging verloren auf dem Wege vom Rathaus Waldeck bis zum Hauptbahnhof. Gegen Belohnung abzugeben in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Salmbach.

Ein 8 Monate altes wuchsiges

**Rind**

hat zu verkaufen  
**Gottlieb Fuchs.**

Guterhaltenes

**Klavier**

zu kaufen gesucht.  
 Angebote unter Nr. A. 1347 an die Enztäler-Geschäftsstelle erdelen.